

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Versteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 3. Hermannstadt, Freitag den 4. Januar 1901. 117. Jahrgang.

Gelockerte Verhältnisse.

An der Wende des Jahrhunderts ist es erklärlich, daß wir Umstau in eigenen Hause halten und vor allem Anderen die innere Lage des Staates, in dem wir wohnen, in's Auge fassen.
Die verschiedenen Provisorien, durch die zufolge der Wirren in der österreichischen Hälfte der Monarchie die gemeinsamen Angelegenheiten Ungarns und Oesterreichs in den letzten Jahren geregelt werden mußten, erweisen sich dem Zusammenleben der beiden staatlichen Individualitäten nicht zuträglich. Zu den Trennungsgedanken, die sich in Cis und Trans seit Langem kundgeben und die in den letzten Jahren besonders stürmisch sich äußerten, gesellen sich nunmehr Zeichen einer wirklichen Zersetzung, und soll diese nicht in allzu ferner Frist sich wirklich vollziehen, so werden sich die berufenen Schmiede bald ernstlich an die Arbeit machen müssen, um die brüchig gewordenen eisernen Ketten wieder festzuhammern, die beide Theile der Habsburgischen Monarchie bisher zusammengehalten haben.
Das Zersetzungs-element bildet die schwere wirtschaftliche Schädigung, die durch die Wirren in Oesterreich für die Gesamtmonarchie heraufbeschworen wurde. Provisorische Regelungen der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen, wie sie seit drei Jahren zwischen Oesterreich und Ungarn stattgefunden haben, nehmen Handel und Wandel alle Sicherheit. Handel und Industrie scheinen gehemmt, fristen mühsam von einem Tag auf den anderen ihr Leben und fühlen alle Aktionskraft gelähmt. Man empfindet das in Ungarn und in Oesterreich gleich bitter. In Ungarn sind die Klagen gerabegut leidenschaftlich; hier wird — und nicht mit Unrecht — die Zerfahrenheit in Oesterreich für allen Schaden verantwortlich gemacht, und immer gewaltiger wird der Chorus, der auch die vorständigste wirtschaftliche Trennung von Oesterreich verlangt, mit dem es nicht möglich ist, irgend ein bindendes wirtschaftliches Abkommen für längere Zeit zu treffen, die wirtschaftlichen Interessen gegenüber dem Auslande in's Reine zu bringen und namentlich die große Campaigne der Erneuerung der Handelsverträge, die immer näher rückt, zweckdienlich vorzubereiten. Die Budapest Stadtvorstellung, eine Körperlichkeit, in der viele alte Deakisten sitzen, die den ersten Ausgleich mit Oesterreich gemacht haben und für alle folgenden eingetreten sind, verlangt nun von der Regierung die Trennung des Zollgebietes, und eine große Anzahl ungarischer Handels- und Gewerbetreibenden, die nur wirtschaftliche Interessen in Betracht ziehen und sich wenig von chauvinistischen Schlagworten leiten lassen, schließen sich dieser Bewegung an und glauben in der Trennung des gemeinsamen Zollgebietes ein Allheilmittel für alle wirtschaftliche Mißere zu finden.
In Oesterreich wird Ungarn immer heftiger vorgeworfen, daß es zu den gemeinsamen Ausgaben bloß eine Quote von 34 Procent gegenüber dem österreichischen Beitrag von 66 Procent zahlt, während sich in der Geltendmachung des politischen Einflusses beiläufig das umgekehrte Verhältnis entwickelt hat. Man findet die wirtschaftlichen Vortheile ungerecht, die der neue Ausgleich Ungarn gesichert hat, dieser neue Ausgleich, der in Oesterreich bloß mit Hilfe des §. 14 zur Geltung gelangen konnte, da es kein actionsfähiges Parlament gab, um ihn zu prüfen, zu amendiren und anzunehmen. Und man befürchtet, bei der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge neuerdings zum Besten

Ungarns benachtheiligt zu werden. Denn die ungarische Regierung ist stark und klug, hat ein bestimmtes, in allen Theilen durchgearbeitetes Programm, ist entschlossen, es zur Geltung zu bringen, und kann sich bei ihren Actionen auf ein gleich kluges, starkes und entschlossenes Parlament stützen. Wer soll da den Ungarn entgegenreten? In Oesterreich gibt es kein Parlament mehr. Wohl sind dort die Neuwahlen für den Reichsrath im Zuge. Aber das neue Abgeordnetenhaus, das ist schon heute Allen klar, wird ebenso actionsunfähig sein, wie das alte. Die gesetzliche Obstruction wird genau dort wieder einsetzen, wo sie abgerissen wurde. So kommt es, daß auch ernste wirtschaftliche Kreise in Oesterreich die Zoltrennung von Ungarn verlangen.
In neuester Zeit gibt es auch ernste politische Zerwürfnisse zwischen Oesterreich und Ungarn. Man hat es in Oesterreich nicht gebührend gewürdigt, daß Ungarns Ministerpräsident Koloman v. Széll bisher mannhaft für die Erhaltung der verfassungsmäßigen Zustände in Oesterreich eingetreten ist. Aber bei der öden, sinnlosen Heze und dem großmaulerischen Geschimpfe gegen Ungarn, dem das dem Clericalismus ausgelieferte Oesterreich auch den unerschütterlichen Liberalismus nicht verzeiht, ist es nicht abzusehen, warum denn Ungarn noch weiterhin für die Interessen der fünfzig geimten österreichischen Völker eintreten soll, die ihre Verfassung selbst mit Füßen treten, die Obstruction zu einer bleibenden Einrichtung machen und nichts thun, um die Lähmung des Parlaments zu beheben. Die neueste, nicht nur in Ungarn, sondern auch in Oesterreich sensationell wirkende Rede Széll's im ungarischen Abgeordnetenhaus deutet darauf hin, daß der ungarische Premier auch schon eine Formel gefunden hat, um sich mit Allem abzufinden, „was im Buche des Schicksals stehen mag“.
So weit man aus seinen Worten weiter schließen kann, handelt es sich bei jenen provisorischen Verfügungen um eine Vorjorge, die nebenbei der Selbstständigkeit Ungarns zu Gute kommen wird und eine neue Lockerung der Bande zwischen Ungarn und Oesterreich herbeiführen muß. Dieses Gefühl wird noch verschärft durch die officiellen Budapest Commentare zur Rede Széll's. Diese erklären, es sei falsch, daß der Ausgleich mit Ungarn constitutionelle Zustände in Oesterreich voraussetze; die gesetzlichen Bestimmungen sollten gegen einen Staatsstreich von Oben schützen, nicht gegen eine Niederreißung von Unten. Und wahrhaftig: warum sollten sich die Ungarn für die österreichische Constitution mehr begeistern, als die Oesterreicher? Sie haben hierzu um so weniger Anlaß, als bei der natürlichen Entwicklung der Dinge Oesterreich mit der Zeit ganz unter die Führung Ungarns gelangen dürfte. Ein absolutistisches Oesterreich kann neben dem constitutionellen Ungarn immer nur eine untergeordnete Rolle spielen. Für das österreichische Selbstgefühl mag das sehr schmerzhaft sein, aber in practischer Beziehung wird es wahrscheinlich besser fahren, als wenn es selbst seine Geschichte bestimmt. Freilich wäre bis dahin noch manche schwere Krise zu überwinden.

Ein Gespräch mit dem Papst

Der Papst empfing unlängst den französischen Journalisten Henri des Houz, der ein Werk über den Heiligen Vater vorbereitet. Im „Matin“ veröffentlicht Houz einen Bericht über diese Audienz. Der

Papst ergriff den Anlaß, um seinen Beschwerden gegen das in Frankreich vorbereitete Gesetz über die geistlichen Congregationen Ausdruck zu geben. Er sagte: Kein Volk ist in seiner Gesamtheit mit dem Heiligen Stuhle enger vereint, als das französische, und ich kann nicht ohne Bitterkeit daran denken, was antichristliche Seelen in diesem Augenblicke gegen Frankreich unternehmen, ohne daß ihnen die französische Regierung entgegentritt. Im Gegentheil, persönliche Rücksichten, die mir der Ministerpräsident Waldeck-Roussieu bekundete, liehen mich Anderes hoffen. Aber nach seiner Rede in Toulouse kann ich nicht mehr schweigen.
Der Papst führte nun aus, daß zwischen der Kirche und Frankreich das Concordat bestehe, das die gegenseitigen Pflichten und Rechte regle. Das Concordat, sagte der Papst, ist allerdings stumm in Bezug auf die religiösen Orden, aber daraus folgt noch nicht, daß die religiösen Orden vogelfrei und außerhalb des Gemeinrechtes gestellt sind. Sind etwa, selbst in protestantischen Ländern, in England und in Nordamerika die religiösen Orden von den Freiheiten ausgeschlossen, die den übrigen Bürgern zuerkannt sind, und haben etwa diese Länder durch die Existenz der Orden Verlegenheiten oder Schädigungen erfahren? Ich habe die französischen Orden niemals dazu ermutigt, sich in die Staats- und in die Parteipolitik Frankreichs zu mengen und ich habe stets bei Beschwerden der französischen Regierung gegen einen oder den anderen Orden Mahnungen in diesem Sinne ausgesprochen, aber angesichts des vorbereiteten Gesetzes über die Congregationen konnte ich nicht länger schweigen. Frankreich läuft Gefahr, im Orient seine Suprematie einzubüßen. Auch in China sind die Franzosen die edelsten Verfechter der christlichen Civilisation und die Protectoren der katholischen Missionen. Euere fremden Rivalen beneiden Euch um diese Vorzugsstellung. Deshalb habe ich von Staatsmännern, die Frankreich wenig freundlich gesinnt sind, Verleumdungen gegen die katholischen Missionen vernommen, die man beschuldigte, die Ursache der in China entseßelten Uebel zu sein. Der Zweck dieser Reden war, Euren Einfluß zu verringern, um ihn an Duzenigen gelangen zu lassen, die nur Handelsstreiber und Unternehmer zu beschützen haben. Ich wundere mich, daß diese fremden und sichtlich interessirten Verleumdungen bei Euch gefällige Verbreiter gefunden haben. Ein nicht christliches Frankreich könnte nicht mehr ein expansives Frankreich sein. Ich überlege noch, in welcher Weise ich meine Stimme zu erheben haben werde, damit man mich nicht beschuldigen könne, daß ich als fremder Souverän mich in die Angelegenheiten Frankreichs mische. Ich werde jede zu feierliche oder zu strenge Form vermeiden, aber ich werde erkennen lassen, daß die Rathschläge des Papstes die eines Freundes sind. Habe ich nicht bereits die Katholiken ermahnt, der Republik zu dienen, statt sie zu bekämpfen? Ich fand bei ihnen manchen heftigen Widerstand, aber ich glaube, daß ihre gegenwärtige Schwäche gerade von ihrem Mangel an Einheit und von der unvollständigen Befolgung meiner Weisungen herrührt. Die auswärtige Situation Frankreichs muß die Gelüste der Rivalen erregen. Unter Denjenigen, die nach der Erbschaft des französischen Einflusses streben, gibt es solche, die ehemals selbst eine Verfolgungspolitik verübt haben. Sie war ihnen verhängnisvoller, als der Kirche, und sie haben ihr bald entsagt. Möge Frankreich aus ihrem Beispiele Vortheil ziehen.

Plumpudding. Eine amüsante politische Plauderei sendet eine Londoner Correspondenz. Sie schreibt: Zu den Lieblingsgerichten John Bull's gehören bekanntlich die Puddings, die Reich und Arm unter allerlei Namen in unzählbaren Varianten verpeist. Besonders eine Sorte ist es, die sich bei Groß und Klein der größten Vorliebe erfreut. Der Plumpudding. Die Entstehung und Zusammenfügung dieses britischen Nationalgerichtes reichen angeblich bis in das graue Zeitalter der Angelsachsen zurück und haben sich traditionell von Generation zu Generation fortgepflanzt. Das Recept der Herstellung des hier gemeinten Plumpudding lautet folgendermaßen: „Man nimmt . . .“

Feuilleton.

Das Haus der Thränen.

Criminal-Roman von Ernst v. Waldow.

(8. Fortsetzung.)

In der allgemeinen Bewegung der Abschied nehmenden Gäste war es Roderich's Mutter gelungen, sich dem Sohne unbemerkt zu nähern; seine Hand ergreifend, flüsterte sie: „Roderich, auch wir müssen jetzt gehen, der Vater ist völlig erschöpft, er selbst hat mich gebeten, ihn fortzuführen. Du wirst natürlich noch hier bleiben und erst später allein nachkommen. Deshalb bitte ich Dich, theile mir in zwei Worten mit, welcher Unfall Dir zugefallen ist, ich sterbe vor Unruhe, wenn ich so lange auf die Lösung dieses Räthsels warten soll. Man sprach von einem Duell.“
„Beruhige Dich, liebe Mutter — es ist nichts — obwohl ich nicht leugnen will, daß die Sache mich alterirte. Wenn Du mir versprichst, gegen den Vater zu schweigen.“
„Wie kannst Du nur glauben, daß ich so unvorsichtig sein könnte, dem blinden Manne, dessen Nerven der äußersten Schonung bedürfen, so aufregende Mittheilungen zu machen?“
„So wisse denn, Mutter — Tante Isabella ist angekommen.“
„Ich ahnte es“, flüsterte die Gräfin Antonie erblickend.
„Sie ließ mich zu sich bitten, ich hatte eine sehr aufregende Scene mit ihr. Lasse Dir jetzt an diesen Andeutungen genügen, wenn ich heim komme und wir allein sind, sollst Du Alles wissen.“
„Armer Roderich!“ erwiderte die Mutter, ihm die Hand drückend, dann schied sie.
„Endlich allein!“ sprach Roderich mit einem tiefen Athemzuge der Erleichterung, als er mit Angelica in das trauliche Gemach trat, welches

an den Salon stieß, wo vorher der bunte Schwarm gescherzt und gelacht hatte.
Das junge Mädchen ließ sich auf dem kleinen Sopha nieder, dessen geklümter Bezug mit den Tapeten und Teppichen ihres Stübchens harmonirte, dann blickte sie, ohne eine Frage auszusprechen, erwartungsvoll zu ihrem Verlobten auf.
Roderich verstand die stumme Aufforderung und seinen Arm um den Hals der Braut schlingend, zog er das schöne, blumengeschmückte Haupt derselben zärtlich an seine Brust, während er in innigem Tone sprach: „Die Rosen, welche ich heute als Liebesgabe für Dich bestimmte, haben Dir gefehlt, ein böser Zufall raubte sie Dir, doch dafür gelobe ich, daß sie fürder Deinen Lebensweg schmücken sollen, so weit es wenigstens in meiner Macht steht, dies zu bewirken.“
Angelica lächelte trübe. „Ich habe große Sorge um Dich gehabt, lieber Roderich“, sagte sie leise.
„Verzeihe mir. Ich konnte es nicht ändern, sonst würde ich Dir und den Deinen sicher diese Unruhe erspart haben.“
Eine Pause entstand. Roderich starrte düster vor sich hin, dann stieß er mit augenscheinlicher Ueberwindung hervor: „Du hast ein Recht, zu wissen, was mich betroffen und uns die Freude am Vorabend unserer Hochzeit geraubt hat. So höre: Tante Isabella ist in Wien angekommen.“
Angelica erbebt und schmiegt sich fester an den Geliebten. War es ihr doch, als ob plötzlich eine fremde, feindliche Macht sich zwischen sie und ihn stelle und sie zu trennen verjuche.
„Du hättest ihr keine Mittheilung von unserer Hochzeit machen sollen“, meinte sie dann kleinlaut.
„Hätte ich geahnt —“ Roderich hielt wie erschreckt inne, dann fuhr er gefasster fort: „Es wäre freilich besser gewesen, doch jetzt ist es zu spät und wir müssen tapfer um unser Glück kämpfen. Hast Du Muth, Geliebte?“
„O ja, vereint mit Dir, allein bin ich nichts, als ein schwaches Mädchen und ich fürchte mich vor dieser Tante Isabella, die mir schon

wie ein Schreckgespenst erschien, als ich noch ein Kind war. — Erzähle, Roderich, war sie sehr zornig, daß Du ihrem Verbot zuwider Dich dennoch mit mir verbunden?“
Roderich seufzte; es war ihm, als fühle er den Flammenblick der haßerfüllten Augen Isabella's auf sich geheset, als höre er ihr höhnißches Lachen und die mahnenden Worte: „Ein Blutstrom trennt Dich von dem Mädchen Deiner Liebe!“
Er strich mit der Hand über die heiße Stirn, als wolle er die Phantasiegebilde verschrecken, dann murmelte er:
„Frage mich nicht, Angelica, ich habe in den verfloßenen Stunden so viel gelitten, daß ich der Ruhe und Fassung bedarf, um die Erinnerung an das Erlebte zu verwischen. Es ist spät, wir müssen scheiden. Willst Du mir den Dienst erweisen, mein Lieb, Deiner Mutter und der Großmutter eine Mittheilung von dem Vorgefallenen zu machen? Ich habe nicht die Kraft dazu und andererseits ist es notwendig, denn wir müssen auf Alles gefaßt sein — eine Störung morgen.“
„Roderich!“ rief Angelica ernstlich besorgt, „Du willst damit doch nicht sagen, daß Tante Isabella einen öffentlichen Scandal beabsichtigt?“
„Ich hoffe, daß ich es verhindert habe.“
„In welcher Weise?“
Roderich schien diese Frage überhört zu haben, denn er erhob sich und drückte den Abschiedskuß auf die Lippen der zagenden Braut. Diese ruhte einen Moment selbstvergessen in seinen Armen, dann suchte sie sich zusammen; sie hatte heiße Thränentropfen auf ihrer Wange gefühlt — Roderich weinte.
Angstvoll hielt sie den geliebten Mann zurück und das Antlitz zu ihm erhebend, fragte sie mit vor Erregung bebender Stimme: „Roderich, Du verbirgst mir Etwas, ich fühle es deutlich und ich sehe Dich an, sage mir die Wahrheit, ich will stark sein, will Alles ertragen — nur verschweige mir nichts!“
„Still — laß mich — frage mich nicht! Wenn Du wüßtest, wie Du mich auf die Folter spannst!“

„Was man nimmt, wie wo, wann man es nimmt, ist gleichgültig.“ Hauptfrage ist: „Man nimmt! . . . Man wandert aus Deutschland aus und nimmt einen Theil der Insel in Besitz, die heute „Großbritannien“ heißt; man nimmt dann nach und nach den Rest dieser Insel und auch einige der umliegenden größeren und kleineren Inseln; sobald es thunlich ist, dehnt man das Feld seiner einnehmenden Thätigkeit weiter aus, nimmt Inseln und Landstriche, hauptsächlich aber Küstengebiete in Europa, Asien, Afrika und Amerika, später sogar halbe und ganze Continente ein; kurz man nimmt, nimmt und nimmt, bis die Karte des ganzen Erdballs mit rothen Pünctchen und Punkten bedeckt, und man dort angelangt ist, wo man aus Mangel an lenkbaren Luftschiffen nicht weiter segeln kann, um noch mehr zu nehmen. Dies ist das berühmte und authentische Recept des britischen „Colonial-Plumpuddings“. Dieser Colonial-Plumpudding und nicht allein der landesübliche Plumpudding ist das Lieblingsgericht John Bull's. Er hat davon im Laufe der letzten Jahrhunderte, und besonders in dem eben zu Ende gehenden, ganz ungeheure, fabelhafte, ungläubliche Quantitäten verzehrt. Ob auch verdaut, das ist eine andere Frage. Bei sich behalten — gewiß. Wohlunterrichtete behaupten jedoch: daß manche große und kleine Brocken ihm schwer im Magen lägen. Besonders die neuerfundene Variante: Der „Imperialistische Colonial-Plumpudding“ scheint John Bull erhebliche Verdauungsbeschwerden zu bereiten. Erfinder dieses ebenjo appetitreizenden wie kostspieligen kulinarischen Erzeugnisses ist der coloniale Küchenchef Joe Chamberlain. Aufgetischt wurde er den Briten zum ersten Male zum sechszigjährigen Regierungsjubiläum ihrer großmütterlichen Majestät, und im Vorjahre wurde eine neue Variante vorbereitet, die, mit südafrikanischem Rum (auch Rum?) befohlen, als Schaustück auf dem Weihnachtstische figuriren sollte. Doch — oh weh! — die Unterföche Bull, Gatacre und Methuen, die mit dem Rühren des Puddings „dort unten“ beschäftigt waren, hatten die bitteren Gewürze Colono, Spionstrop und Stornberg in den süßen Teig gemischt und der arme John Bull bekam Bauchweh. Und wie im Vorjahre geht es den Engländern auch diesmal wieder. Ganz kurz vor Weihnachten, zur Zeit, wo jede sorgsame britische Hausfrau und jede pflichtgetreue Köchin den Plumpudding für die Festtage tadelloß und schmackhaft fertig hat, da kann dem englischen Volke sein beliebtes Nationalgericht, der Colonial-Pudding, nicht vorgelegt werden. Der Unterkoch Robert's hat zwar schon vor mehreren Wochen emphatisch erklärt, daß nun alle Vorbereitungen zur Aufstichung des Weihnachtspuddings beendet wären, er hat sich sogar selbst eingeschiffert, um in London höchst eigenhändig den Rum (oder soll es Rum heißen?) darüber zu gießen. Aber es ist leider wieder nichts. Der Colonial-Pudding ist wieder grünlich verdorben und dürfte den Engländern schwer im Magen liegen. Ist es nicht wahrhaftig, daß solch' fortgesetzte gastronomische Extravaganzen mit der Zeit auch die beste „Constitution“ untergraben und schließlich vollständig ruiniren müssen?

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Januar.

Die telegraphisch signalisirte Stelle in der Rede, welche Ministerpräsident Koloman Széll in Beantwortung der Ansprache des Abgeordneten Max Falk beim Neujahrsempfange der liberalen Partei hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Das moderne Wohnhaus ist bemüht, Denjenigen, die es aufnimmt, eine wohnliche und geräumige Stätte zu sichern. Es gestattet der Luft Zutritt, eröffnet den Verkehr und schließt die Einwohner nicht von einander ab. Das moderne Haus und der moderne Staat kennt nicht das Jellensystem.“

So soll denn die Politik des Liberalismus die unserer sein, jene Politik, welche nicht nach Religion, Abstammung, Erwerb, Lebensweise, Beschäftigung und Beruf classificirt, sondern nur untersucht, wer das Vaterland und die Gesellschaft liebt und ihnen ehrenhaft dient. (Lebhafte Elsenrufe und Beifall.)

Dieses Reichstages harren noch wichtige Aufgaben. (Hört! Hört!) Nach Beendigung der Budgetverhandlungen wird noch eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen zu erledigen sein. Dieser gehört das Incompatibilitätsgesetz, das Gesetz über die Vicinalbahnen, hieher gehören mehrere in den Kreis der Verwaltung fallende wichtige Gesetzentwürfe und zahlreiche Gesetzentwürfe fast aus sämtlichen Ressorts.

Die großen Reformarbeiten bleiben für den nächsten Reichstag. Die hochwichtige Frage der Regelung der Verwaltung, auf dem Gebiete der Justiz die neue Proceßordnung, die Steuerreform, das Bergrecht, die endgiltige Regelung der wirtschaftlichen Fragen in Verbindung mit dem autonomen Zolltarif und mit der Frage der auswärtigen Handelsverträge auf Grund der Interessen und Rechte des Landes, so wie die

„Morgen bin ich Dein Weib, Roderich, verbunden mit Dir auf ewig, bis daß der Tod uns scheidet — Roderich, wir dürfen keine Geheimnisse voreinander haben!“

Die schlank hohe Gestalt des kräftig gebauten Mannes erbte wie von unterdrücktem Schludzen, die Worte des Mädchens hatten einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, doch er beherrschte sich, lieber wollte er Alles über sich ergehen lassen, als Unheil allein tragen, als das frohe Dasein dieses edlen, schönen Wesens durch die Schatten jenes düsteren Geheimnisses trüben, was sein Leben — er fühlte es — fortan vergiften werde.

Rein, Angelica sollte nie erfahren, so weit er zu verhindern es im Stande war, daß sein Vater den ihrigen in den Tod getrieben.

„Du weißt es nicht, Angelica,“ begann Roderich gepreßt, „bis zu welcher belagerten Berührung die Leidenschaft den Menschen hinreißen kann — es war eine häßliche Scene, ich mag nicht mehr daran denken, hoffentlich bereut Tante Sabella ihre Härte, wie ja auch ich jetzt wünschte, nicht so weit gegangen zu sein und sie mit größerer Schonung behandelt zu haben.“

„So scheidet Ihr im Jörn?“

„Leider — mindestens unverjöhnt.“

Angelica seufzte tief. „Welch' trauriger Vorabend unserer Hochzeit! Und ich hatte mir demselben so froh gedacht.“

„Angelica, Geliebte, verpflich dich mir — nein, schwöre es mir bei unserer Liebe!“ sagte der junge Graf Landstron zu seiner Braut.

„Was begehst Du, Roderich?“

„Willst Du mir geloben, die Meine zu werden, Deiner Liebe treu zu bleiben — was auch kommen werde — zu mir zu halten, in Freund' und Leid nicht von mir zu lassen, wenn selbst Deine Angehörigen dies Opfer von Dir verlangen sollten?“

„Wie sonderbar Du sprichst,“ entgegnete Angelica mit mattem Lächeln.

„Schwöre!“ drängte Roderich mit einer seinem Wesen gänzlich fremden, leidenschaftlichen Heftigkeit.

Angelica schmiegte sich an die Brust des Bräutigams und sprach voll Innigkeit: „Dein bin ich im Leben und im Sterben, und keine Macht der Welt soll uns trennen.“

„Dank — Dank, Geliebte!“

Noch einen heißen Kuß preßte Roderich auf die Lippen der zitternden Braut, dann eilte er, sich von Angelica's Mutter und der Großtante Elisabeth mit einigen kurzen Worten zu verabschieden.

(Fortsetzung folgt.)

jüngst geschaffenen Gesetze sie gesichert haben: das sind die Aufgaben der Zukunft.

Wir werden in diesem Jahre vor dem Richterstuhl der Nation erscheinen. (Hört! Hört!) Aber nicht nur Ihr, meine Freunde, als morituri, sondern auch ich, als moriturnus. (Beifall.) Wir werden in zwei Fronten zu kämpfen haben. Ich hoffe, der Kampf wird, wenngleich ein heftiger, so doch ein loyaler sein. (Zustimmung.)

Was das Schicksal bringen wird, kann man nicht wissen, doch zweifle ich nicht, daß diese Partei die Palme erringen wird, denn in ihren Principien, in ihrem Programm und in dem von der Basis derselben ausgehenden Reformwerke ist der Leitstern der Zukunft der Nation. (Langhaltender lebhafter Beifall und Elsenrufe.)

Das Centralcomité der Klausenburger liberalen Partei hat anlässlich des Jahreswechsels an den Minister-Präsidenten Koloman Széll und an Handelsminister Hegedüs Glückwünschdepeschen gerichtet. In der an Herrn v. Széll gerichteten Depesche bringt die Klausenburger liberale Partei ihr tiefstes Vertrauen, ihre aufrichtigste Anhänglichkeit und ihre unerschütterliche Treue für den Minister-Präsidenten und seine Regierung zum Ausdruck und leistet die feierliche Zusage, der vom Minister-Präsidenten zum Siege geführten Fahne treu und mit Begeisterung zu folgen. Das an den Handelsminister Hegedüs gerichtete Telegramm enthält Zusicherungen unveränderten Vertrauens, aufrichtigster Anhänglichkeit und unerschütterlicher Treue.

Präsident Loubet empfing am 1. d. nach dem herkömmlichen Ceremoniel die Minister und die Behörden und tauschte mit dem Präsidenten des Senates Fallières und jenem der Kammer Deschanel Besuche aus. Nach dem Dejeuner empfing der Präsident das diplomatische Corps. Der päpstliche Nuntius Mgr. Lorenzelli gab den Wünschen für den Präsidenten Loubet und Frankreich Ausdruck, erinnerte an die glänzende Kundgebung der Völker in Paris, mit welchem das XIX. Jahrhundert schloß, und sprach den Wunsch aus, daß sich die Bande der Brüderlichkeit zwischen den Völkern festigen und daß der Fortschritt, sowie die Idee der Gerechtigkeit, Eintracht und Menschlichkeit sich über die Welt verbreiten mögen.

Der Präsident stellte zunächst in seiner Antwort den Erfolg der Ausstellung fest, den er der intensiven Mitwirkung jener Staaten zuschreibt, deren Vertreter vor ihm erschienen sind. Mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit für diese Mitwirkung gab er seiner Anerkennung für die Schönheit der Ausstellung Ausdruck. Er hoffe, daß aus dieser Kundgebung ein Nutzen zur Verbreitung der maßgebenden Ideen der Menschlichkeit erwachsen werde. Die Einigkeit der Mächte in Asien sei bereits ein Zeichen der der Unterordnung der Nationen unter die höheren Interessen der Civilisation. Solche Zeugnisse der Solidarität berechtigten zu der Erwartung, daß das anbrechende Jahrhundert jene Segnungen bringen werde, welche die Worte des Nuntius erhoffen lassen.

Anlässlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Minister des Aeußern Delcassé und dem russischen Minister des Aeußern Grafen Lambsdorff ein herzlicher Depeschwechsel statt.

Der Wiederzusammentritt des italienischen Parlaments wird am 24. Januar erfolgen. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß das Cabinet dann in der Kammer in theilweiser neuer Zusammensetzung erscheinen werde.

Präsident Krüger empfing Delegirte des amerikanischen Boeren-Centralcomités, die ihn zu den letzten Voerensiegen beglückwünschten und zum Besuche Amerikas einluden. Krüger antwortete, auch sein Wunsch sei, nach Amerika zu kommen, doch könne er den Zeitpunkt hiefür nicht bestimmen. Vom Kriegsschauplatz kommen fortgesetzt für die Boeren günstige Nachrichten. Sieben Boeren-Abtheilungen befinden sich in der Kapcolonie und in Natal, wo die Kapvölkler in immer größeren Schaaeren zu den Boeren übergehen.

Eine 200 Mann starke Boerenabtheilung hielt einige Meilen nördlich von Hösmead einen aus leeren Güterwagen und einigen Personenwagen bestehenden Eisenbahnzug an und steckte ihn in Brand. Etwa hundert Mann Colonialtruppen, die sich im Zuge befanden, wurden gefangen genommen, aber bald darauf wieder freigelassen. Einige englische Soldaten wurden verwundet. Die Behörden von Hösmead schickten die Frauen und Kinder fort. Die Regierung richtete in 27 Districten der Kapcolonie, einschließlich von Kapstadt, an die treugebliebenen Unterthanen einen Aufruf, in welchem diese aufgefordert werden, durch Bildung eines besoldeten Truppecorps bei der Zurückführung der in der Colonie eingedrunghenen Boeren mitzuwirken. In dem Aufruf wird weiter mitgetheilt, daß die Boeren südlich von Middleburg in die Colonie eindringen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Januar.

(Militärisches.) Ernannt werden: zu Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertretern: in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe: die Reserve-Cadetten: Lehel Horvath des 62. Infanterie-Regiments, Siegmund Kerekes des 64. Infanterie-Regiments, Wilhelm Weber des 82. Juon Giusi des 82. Infanterie-Regiments; Gustav Pfoß des 12. Pionnier-Bataillons; Michael Philipp des 63. Edwin Uhlig des 64., Julius Kovassay des 51., Emil Schuller des 63., Aurel Zigre des 2., Alexander Bogdan des 64., Arthur Szörényi des 2., Georg Ucker des 82., Julius Karacsony des 31., Coloman Vaja des 2., Georg Ucker des 82., Julius Karacsony des 63., Anton Stibor des 31., Paul Balla, Karl Gajser und Eduard Thomandl des 82., Emanuel Victor des 50., Stefan Mzei des 82., Gabriel Tar des 62., Nicolaus Bedd und György Balogh des 82., Julius Papp des 31., Anton Seydel und Julius Lazar des 50., Johann Kinn des 63., Moritz Biro des 51., Dominik György des 82., Ernst Fellner des 64., Franz Klein des 63., Béla Kovacs des 82., Emil Raucher des 50., Elemér Füzesli des 2., Johann Gally des 82., Franz Nagy des 2., Maximilian Friedmann des 50., Emil Holländer des 64., Mario Gmeiner des 63., Ludwig Furmann des 2., Zoltan Fodor des 51., Josef Farkas und Arpad Miklos des 31., Ludwig Kooß des 63., Emanuel Grama des 50., Josef Mandel des 63., Eugen Lazar des 50., Ladisläus Dobay des 82., Andreas Racio des 63., Johann Rehner des 64. Infanterie-Regiments; ferner die Reserve-Unterofficiere: Emil Ritter Bömches von Boor des 2., (dient präsent), Victor Mare des 62. Infanterie-Regiments, (dient präsent); Nicolaus Vaja des 2., und Arpad Todor des 62. Infanterie-Regiments, beide zugetheilt der k. und Landwehr;

in der Feld-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Albert Schiau des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, (dient präsent); Peter Kende von Kolöcse des 12. Corps-Artillerie-Regiments, (dient präsent); Arpad Dombora des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, (dient präsent); in der Festungs-Artillerie: die Reserve-Cadetten: Franz Dechi und Jenö Borghes des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons; zu Reserve-Cadetten: in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe: die Reserve-Unterofficiere: Michael Blajus des 5., beim 12. Pionnier-Bataillon; Friedrich Gottsmann des 2. Infanterie-Regiments, Michael Szöites des 2., beim 41. Infanterie-Regiment, Juon Popa und Moriz Ufermann des 50., Georg Kraft des 31., Eugen Ince des 63., Geza Toth des 62., Josef Tothfalusi des 51., Hugo Csaszny des 64., Franz Gsela des 64., beim 54., Johann Botar des 51. Infanterie-Regiments; Eugen Kicjudean des 23. Feld-

jäger-Bataillons, beim 51. Infanterie-Regiment; Octavian Tászlauan des 87., beim 62., Nicolaus Vukja des 62., Josef Cizmadia des 51., Julius Csipkes des 69., beim 51., Panfil Popescu des 31., beim 41. Infanterie-Regiment; Eugen Kerib des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 64. Infanterie-Regiment; Andreas Bitö des 2. Infanterie-Regiments; Philipp Hirschl des 1. Feldjäger-Bataillons, beim 51. Infanterie-Regiment; Israel Potaschmann des 63., Wilhelm Thellmann und Karl Dobay des 31. Infanterie-Regiments; Coloman Képes von Görgö des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 51. Infanterie-Regiment; Michael Welle des 82. Infanterie-Regiments; Johann Jakob des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 51. Infanterie-Regiment; Hugo Verner des 7. Feldjäger-Bataillons, beim 82. Infanterie-Regiment; Max Gajching des 64., Franz Hannus des 64., beim 41. Infanterie-Regiment; Andreas Stauffer des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 62. Infanterie-Regiment; Eugen Wlad des 50., beim 95. Infanterie-Regiment; Franz Mayer des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 50. Infanterie-Regiment; Albalert Wertheimer des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 62. Infanterie-Regiment; Karl Rüss des 64. Infanterie-Regiments; Geza Hing des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 51., Dionys Wittweg des 9. Feldjäger-Bataillons, beim 50., Paul Villashy des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 62., Anton Petrit des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 2., Georg Harbat des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 63. Infanterie-Regiment; Max Popper des 64., Ludwig Dus des 46., beim 2. Infanterie-Regiment; Moriz Feuer des 4. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 50. Infanterie-Regiment; Zenoiv Gheaja des 31. Infanterie-Regiments; Eugen Jakob des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 51. Infanterie-Regiment; Johann Valint des 64. Infanterie-Regiments; Hermann Mch des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 61., Alexander Erdélyi des 4. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 50. Infanterie-Regiment; Artene Murejian des 31., Julius Gaspar des 62., Friedrich Ritter Bömches von Boor des 31. Infanterie-Regiments; Julius Scharl des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 43. Infanterie-Regiment; Robert Streikfeld des 31. Infanterie-Regiments; Matthias Strincan des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 63. Infanterie-Regiment; Emil Balla des 68., beim 64., Ignaz Rosenwald des 29., beim 64., Otto Meischendorfer des 97., beim 62. Infanterie-Regiment; Josef Karolyi des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 33., Hermann Nikolaus des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 64. Infanterie-Regiment; Karl Kosch des 63., Oscar Tolveth des 29., beim 50. Infanterie-Regiment; Paul Török des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 31. Infanterie-Regiment; Albalert Kornis des 46., beim 31., Josef Medgyesi des 51., Nicolaus Caldarea des 31., Emanuel Galas, Doctor der Rechte, des 46., beim 64., Alexander Frank des 4., beim 64., Johann Grünhut des 31., beim 16. Infanterie-Regiment; Lajos von Felmari des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 51., Julius Dési des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 62. Infanterie-Regiment; Fidor Sebesi des 2. Infanterie-Regiments; Wenzel Fromadla des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 63. Infanterie-Regiment; Johann Szeccsak des 63., Sandor Deaf, Doctor der Rechte, des 2., Ernst Pal, Doctor der Rechte, des 65., beim 63. Infanterie-Regiment; Arthur Konay des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 43. Infanterie-Regiment; Albalert Vermez, Doctor der Rechte, des 46., beim 63., Geza Sipos des 59., beim 64. Infanterie-Regiment; Michael Fleischer des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 31. Infanterie-Regiment; Alexander Maday des 59., beim 64., Wilhelm Drechsler des 32., beim 31., Filipp Grüner des 46. Infanterie-Regiments und Stefan Dzy des 23. Feldjäger-Bataillons, beide beim 50., Johann Vescan des 14., beim 51., Julius Millo des 46., und Deviderus Rehner des 23. Feldjäger-Bataillons, beide beim 64., Alfred Hirsch des 32., beim 62. Infanterie-Regiment; Arpad Bogany der Nagy-Mopotiva, des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 64. Infanterie-Regiment; Josef Weiß des 29., beim 64., Virgilius Pop des 50., beim 64., Titus Catruja des 29., beim 64., Franz Königei des 38., beim 31., Stefan Marton des 62., Anas Andrea des 14., beim 50., Anton Kircsi des 59., beim 82., Josef Birag des 52., beim 82. Infanterie-Regiment; Johann Cijör des 51. Infanterie-Regiments; Gustav Sorovits des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 86. Infanterie-Regiment; Andreas Bugnar des 63. Infanterie-Regiments; Ludwig Nuredi des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 51. Infanterie-Regiment; Michael Winkler des 46., beim 82., Emanuel Wüh des 32., beim 63., Julius Weiß des 64., Albalert Kovassij des 38., beim 50. Infanterie-Regiment; Tihamer Fohst des 23. Feldjäger-Bataillons, beim 78. Infanterie-Regiment; Paul Adler des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 62. Infanterie-Regiment; Albalert Waimar des 27., beim 62., Mojes Selmann Mendelsohn des 64., beim 10., Coloman Tolnai des 51. Infanterie-Regiments; Victor Joannes des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, beim 2. Infanterie-Regiment.

in der Cavallerie: die Reserve-Unterofficiere: Ladisläus Mocfary von Bocjar des 4., beim 2., Franz Freiherr von Novca des 2., Ernst Fisch des 2., Karl Kabar des 1., Stefan Patrubany des 2., Alexander Blau des 2., Nicolaus von Czernkovich des 2., Martin Lazar des 2. Husaren-Regiments;

in der Feld-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Karl Henrich des 36. und Clemens Boeriu des 36., Edmund Biener des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Albalert Kneffel des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, beim 12. Corps-Artillerie-Regiment; Alfred Kontsch des 34., Richard Sterk des 10., beim 36. Divisions-Artillerie-Regiment; Victor Seenger des 10. Divisions-Artillerie-Regiments, beim 12. Corps-Artillerie-Regiment; Josef Golling des 14., beim 12., Eugen Gronovszky des 4., beim 12. Corps-Artillerie-Regiment; Josef Wofa von Caros Magyar Verkes und Karulya des 35., Victor Geist des 34., Paul Kovacs des 35., Johann Alexi des 34., beim 36. Divisions-Artillerie-Regiment; Albalert Ughyari des 4., beim 12. Corps-Artillerie-Regiment; Zoltan Regele des 10. Divisions-Artillerie-Regiments, beim 12. Corps-Artillerie-Regiment; Emil Wagner des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, beim 12. Corps-Artillerie-Regiment;

in der Festungs-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Marton Merkle des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons; Alfred Ballo, Desider Genger, Eugen Zivutka, Albalert Key, Doctor der Rechte, Alfred Groß und Franz Ellenberger des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, sämtliche beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Valentin Kőnczöl des 1. Kaiser-Festungs-Artillerie-Regiments, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon.

(Krankenbewegung im Franz-Josefs-Bürger-Spitale im Monat December 1900.) Mit Ende November 1900 verblieben 267 Kranke; im Laufe des Monates December sind zugeverblieben 332 Kranke; zusammen 599 Kranke; hievon geheilt entlassen 305 Kranke, gestorben 12, somit abgegangen 317 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 282 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 8199. Operationen wurden 59 ausgeführt.

(Widmungen.) Zum Andenken an ihre lieben Verstorbenen widmete Frau Julie Connerth für den Bauhof der ev. Mädchen-schule 4 Kronen. Statt eines Kranzes auf den Sarg des hochgeachteten Herrn Friedrich Scheerer widmen demselben Zwecke Frä. Amalie und Karoline Wolf 10 Kronen. Frau Margarethe Kovak, welche wir Hermannstädter uns freuen, zu den unsrigen zählen zu dürfen, schloß das alte Jahr mit einer Spende von 10 Kronen; indem ich dankend

den G
berette
8 Uhr
um ei
Mitw
fünf
Aufsch
Begi
besond
cont
Berent
hundert
den 5
schlage
Person
findet
„Pan
Nachm
den G
nachde
schloß
von de
besigert
vierfü
Herr
Wofür
städti
Tempe
laden
im An
Süda
verbun
richtet,
anderer
wunder
göttlich
sprachen
jogar
Böfzer
dienend
zeichnen
als ein
Katastr
Mhede
aus 14
und au
Schiff
wurde
alle üb
Don A
von ein
große
verhafte
Ma in
die Lei
Zeit bi
Eine Ger
vorliegt
ist. —
Kloster
68-jähr
Mönd
geschrie
aufzema
dieser
Kaufm
erschei
dieselbe
Uhlane
casse, d
12.000
Thäter,
öffneten
den ob
schafften
hat bis
Leitung
Graz
lassen
hatte, a
140.000
aus Wi
verwend
reiche
war in
der folg
anheim
Sprach
und fat
mittags
Bierwa
der Bau
jamer
verließ,
Messern
in der
seine
der einz
Geschwi
Dienb
an einer
macht.
paars

den Empfang obiger Gaben bestätige, wünsche ich, derselbe Geist opferbereiter Freigebigkeit möge auch das neue Jahr auszeichnen!

— (Medicinische Section.) Freitag den 4. Januar 1901, 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Versammlung.

— (Das Concert Czerny) beginnt morgen Freitag den 4. d. erst um ein halb acht Uhr Abends im Gesellschaftshause. Die angekündigte Mitwirkung unserer städtischen Musikpelle muß wegen Erkrankung von fünf Mitgliedern leider unterbleiben. Damit das Concert nun keinen Aufschub erleide, hat Herr Musikdirector Hermann Kirchner die Begleitung der einzelnen Stimmen in entgegenkommender und ganz besonders anerkennenswerther Weise übernommen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) „Fernand's Contract“, nennt sich der Schwanz der durch Jahre das Pariser Repertoire beherrschte, durch eine volle Saison am Residenztheater in Berlin en suite gegeben wurde und am Josefstädter Theater über hundertmal zur Aufführung kam. Dieser lustige Schwanz wird Samstag den 5. d. M. hier aufgeführt und ist auch in Hermannstadt ein durchschlagender Erfolg voraussichtlich. Beschäftigt ist darin das gesamte Personal.

— (Die Zusammenkunft) der Gremial-Mitglieder findet Samstag den 5. d., Abends 8 Uhr in der Restauration „Bankiewicz“ statt.

— (Von einem wuthverdächtigen Hunde) wurde gestern Nachmittag der hiesige Bäckermeister Samuel Otto (Hochgasse) unter den Erben angefallen und dreimal gebissen. Das bissige Thier wurde, nachdem es dann noch in einer Caserne drei Soldaten gebissen hatte, erschossen. Die thierärztliche Untersuchung wird ergeben, ob der Hund von der Tollwuth befallen war oder nicht. Jedenfalls werden Hundebesitzer im eigenen und allgemeinem Interesse handeln, wenn sie auf ihre vierfüßigen Lieblinge ein wachsames Auge haben.

— (Dem Lehrlingsheime in Hermannstadt) widmete Herr Buchdruckereibesitzer C. W. Krafft den Betrag von 25 Kronen. Wofür auch an dieser Stelle verbindlichst dankt die Direction der städtischen Gewerbe-Lehrlingschule.

— (Im Zeichen des Winters.) Als Merkmal der gekunkelten Temperatur sind seit gestern Abend an den Glascheiben der Geschäftsläden prächtige Eisblumen zu sehen. Die Aera des Eisports ist im Anzuge.

— (Angebliche Anwerbungen in Siebenbürgen für Südafrika.) In Bezug auf die Zeitungsnachrichten, wonach Anwerbungen für südafrikanische Kriegsdienste erfolgt sind, wird berichtet, daß im Klein-Rokler Comitai, in Ris-Saros, Galsalva und in anderen Gemeinden tatsächlich ungefähr dreißig Mann angeworben wurden und daß Jedem von ihnen 1600 Kronen Handgeld, die unentgeltliche Reise nach Afrika und eine Tageslohnung von 12 Kronen versprochen wurde. Der Völczer Kreisnotar soll einem Gerüchte zufolge sogar schon die Reisepässe der Betreffenden vorbereitet haben. Ein Völczer Landmann kam nach Hermannstadt, um sich von seiner hier dienenden Schwester vor der Abreise zu verabschieden. Mehrfache Anzeichen deuten aber darauf hin, daß die ganze Affaire nichts weiter ist, als ein neuer Betrug einiger Auswanderungs-Agenten.

— (Verchiedenes.) Aus Fiume wird gemeldet: Die Katastrophe des Seglers „Capricorno“, welcher Eigenthum des hiesigen Adheda's Gajulich war, rief hier allgemeine Theilnahme hervor, da die aus 14 Personen bestehende Besatzung aus der hiesigen Umgebung stammt und auch der fünfzehnjährige Sohn des hiesigen Bankiers Corosiacz sich als Schiffsjunge an Bord befand. Wie hier eingelangte Depeschen melden, wurde nur eine Person, ein Steuermann aus Livorno, gerettet, während alle übrigen ertranken. — Aus Trient wird berichtet: Der Priester Don Mattevi wurde, während er in der Kirche die Messe celebrierte, von einem Arbeiter überfallen und mißhandelt. In der Kirche entstand große Panik. Die Menge wollte den Arbeiter lynchen, er wurde sofort verhaftet. Das Motiv des Ueberfalles ist politische Gegnerschaft. — Aus Mainz wird gemeldet: Am 28. v. M. wurde in Kostheim bei Mainz die Leiche eines jungen Mannes aus dem Main gezogen. Der Todte ist der Sohn eines Großkaufmannes in Graz und hat sich seit einiger Zeit hier aufgehalten; seit ungefähr vier Wochen wurde er vermißt. Die Leiche wies eine schwere Verletzung am Unterleibe auf. Es wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob ein Selbstmord vorliegt, oder ob der junge Mann das Opfer eines Verbrechens geworden ist. — Wie aus Jезупол berichtet wird, hat im dortigen Dominicaner-Kloster der Mönch Simon in einem Anfälle von Tobsucht einen 68-jährigen Klosterbruder erschlagen. Der geistesgestörte Dominicaner-Mönch wurde in der Kulparkower Irrenanstalt untergebracht.

— (Allerlei.) Aus Stuhlweissenburg wird vom 31. v. geschrieben: Die Einbruchsdiebstähle folgen hier seit letzter Zeit so rasch aufeinander, daß die Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen kann. Erst dieser Tage wurden mehrere Einbrüche verübt, darunter — einer beim Kaufmann Schwarz mit besonderer Dreistigkeit. Aber selbst diese Leistung erscheint gering neben dem Raube an Freiheit, mit welcher wahrscheinlich dieselbe Einbrecherbande heute Nacht einen Einbruchsdiebstahl in der Uhlmann-Caserne verübte. Die Einbrecher stahlen die schwere Wertheim-casse, die an die Wand angehängt war. In der Casse befanden sich 12.000 Kronen Baargeld und Sparcassbüchel über 8000 Kronen. Die Thäter, die mit den Local-Verhältnissen sehr gut vertraut sein müssen, öffneten ein Casenenthor und die Kasse mit Schlüssel, ließen den oberen Theil der Casse beim Fenster auf die Straße hinab und schafften sie auf einem Wagen fort. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher gar keinen Anhaltspunkt ergeben. Heute Abends ist zur Leitung der Untersuchung ein Auditor aus Budapest eingetroffen. — Die Grazer Sicherheits-Behörde verhaftete einen aus der Strafanstalt entlassenen ehemaligen Commis Ramens Gustav Sieghardt, der versucht hatte, auf betrügerische Weise in den Besitz einer Fingerringe im Werthe von 140.000 Kronen zu gelangen. Er hatte sich bereits einen Disponenten aus Wien mit 12.000 Kronen Caution verschrieben, die er als Anzahlung verwenden wollte. Auch eine gewisse Theresie Flirsch, die er als eine reiche Tante ausgegeben hatte, wurde verhaftet. — In Klagenfurt war in der verflochtenen Woche an einer Ladenthür ein Fettel angebracht, der folgende, ihrem Klange und der Nationalität des Kaufmannes nach anscheinend italienische Worte trug: „Aiti nomito suspir“. Einige Sprachkundige bemühten sich lange, die räthselhafte Inschrift zu ergründen, und fanden schließlich heraus, daß diese heißen sollte: „Heute Nachmittags zugesperrt. — Das „Grand Hotel Krainstein ob Brunnen“ am Vierwaldkärther-See ist abgebrannt.

— (Was gibt's Neues?) Am zweiten Weihnachtstage wurde der Bauernbursche Georg Astela auf der Gombolyag-Bukta in graujamer Weise ermordet. Als er in der Abenddämmerung die Bukta verließ, um sich in die Stadt zu begeben, wurde er überfallen und mit Messern und Haden gestochen und todtgeschlagen. Die Bewohner der in der Nachbarschaft befindlichen Tannen fanden am nächsten Morgen seine Leiche. Der unglückliche junge Mann war Eisenbahnarbeiter und der einzige Ernährer seiner verwitweten Mutter und seiner jüngeren Geschwister, die noch die Schule besuchen. — Der Großherzog von Oldenburg leidet, wie amtlich gemeldet wird, in Folge Ueberanstrengung an einer Herzaffection, die eine längere Cur im Auslande notwendig macht. — Aeltere Gerichte von der bevorstehenden Scheidung des Fürstinnen-paares von Monaco werden jetzt von dem Londoner Correspondenten

der „Volkszeitung“ wiederholt. Das Motiv sollen die Beziehungen der Fürstin zu einem englischen Componisten rumänischer Abkunft bilden. Der Correspondent nennt nur den Anfangsbuchstaben Dr. L.

— (Aus Nah und Fern.) Aus Preßburg wird vom 1. d. geschrieben: Im hiesigen Bahnhofe entgleiste in der vergangenen Nacht ein Lastzug, wobei drei Waggons zertrümmert und die Geleise beschädigt wurden. Vom Personal ist Niemand verletzt worden. — Aus Szolad wird berichtet: Zwischen Karab und Szolad wurde am 30. December um 6 Uhr Früh die Carriolpost von unbekannten Thätern ausgeraubt und der Postkutscher schwer verwundet. Die Räuber, die den Postwagen im Röttker Gatter überfielen, entwendeten Postsendungen im Gesamtbetrage von etwa 400 Kronen und entflohen. Die Pferde setzten instinctiv den gewohnten Weg fort und blieben erst vor dem Röttker Postamte stehen, wo der Raub wahrgenommen und dem bewußtlosen Kutscher ärztliche Hilfe zu Theil wurde. In seinem Aufstehen wird gezwungen. Die Gendarmerie forschte nach den Räubern. — Aus Großwarden wird vom 1. d. geschrieben: Hier herricht ein ungeheurer Sturmwind und starkes Schneegestöber. Der Verkehr in den Straßen ist in Folge der vom Winde angehaften Schneebarricaden ungemün erichwert. Die Hügel treffen mit großen Verpätungen ein. — Der Monteur Ubald Glattnier hat am 1. d. in Wien in der Kriean im Vater seine Geliebte und hierauf sich selbst durch Revolverchüsse getödtet. Glattnier lebte in gemeinschaftlichen Haushalte mit der Blumenbinderin Elisabeth Varga, doch hatte er ein zweites Verhältniß mit einem Mädchen, von dem bisher nur bekannt ist, daß es mit dem Vornamen Marie heißt und diese ist es, die mit ihm in den Tod gegangen ist, da es fast zweifellos ist, daß Glattnier das Mädchen mit ihrem Einverständnis erschoss und dann sich selbst tödtete. — Aus Berlin 31. v. M. wird berichtet: Gestern Abends wurde der General-Lieutenant a. D. Otto Pochhammer, der sich in Begleitung seiner 15-jährigen Tochter befand, von einem entgegenkommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt und eine Strecke Weges fortgeschleift. Der unglückliche Officier, den der Wagen schrecklich zurückte, starb nach vier Stunden. Eine Schwester des Generals wurde beim Eisenbahnunglück nächst Offenbach getödtet. Von der großen Berliner elektrischen Straßenbahn wurden im December sechs Personen getödtet.

— (Es geht auch ohne Arbeit.) Daß die professionmäßige Bettelerei auf die Dauer recht einträglich sein kann, beweist folgendes Geschehniß: Der aus Dorndiel bei Groß-Umfstadt in Hessen gebürtige Milmann, in den meisten katholischen Orten des Donnwaldes und des Maingaues unter dem Namen „Dorndieler Hannes“ bekannt, hat sich dortigen Blättern zufolge durch Betteln an Wallfahrtsorten, Kirchen etc. während einer Zeitdauer von etwa vierzig Jahren ein wahres Vermögen zusammengehäuft. Durch dieses Geld wurde er in die glückliche Lage versetzt, kürzlich in Rabheim ein schönes Wohnhaus käuflich zu erwerben, den Kaufpreis baar auszuzahlen und noch ein nettes Sümmchen zu erübrigen. Dabei steht fest, daß der nunmehrige Hausbesitzer und Rentier in seinem ganzen Leben auch nicht einen einzigen Tag wirklich gearbeitet hat.

— (Aus der Predigt eines chineijischen Evangelisten) gibt Missionär Voskamp folgende Probe: „Das Schiff muß im Wasser sein, nicht das Wasser im Schiff. Die Seele lebt wohl in der Welt, doch darf die Welt nicht in der Seele leben. Ist das Wasser im Schiff, so versinkt es. Erfüllt die Welt die Seele, so geht sie verloren. Sieh, wie der Schiffer Tag und Nacht darauf achtet, ob das Wasser durch die Ritzen der Schiffsplanken gedrungen ist, sieh, wie er stündlich das Wasser aus dem Schiffe schöpft. So schöpfe auch Du durch Buße und Glauben die Weltwasser von den Sünderplanken aus Deiner Seele!“ — Missionär Voskamp weist in seinem Hefte über „Perförende und aufbauende Mächte in China“ darauf hin, daß die Chinesen, einmal Christen geworden, auch mit Muth und Fähigkeit an ihrem Christenthume hängen. „Sollten Tage kommen“, so schrieb er 1898, „wo sich die heidnische Staatsgewalt in China erhebt, um die christliche Kirche zu erdrücken und zu ersticken, so werden Scharen von Christen willig für ihren Glauben den Tod erleiden.“ Die Ereignisse haben dies inzwischen bestätigt.

— (Der Siegespreis für die Bekämpfung der Tuberkulose.) Auf dem Berliner Congresse zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde ein Preis von 4000 Mark für die beste Arbeit „Ueber die Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung“ ausgeschrieben. Wie jetzt mitgetheilt wird, sind im Ganzen 81 Arbeiten eingelaufen, von denen die Arbeit des Newyorker Arztes Dr. S. M. Knopf als die beste preisgekrönt wurde. Bemerkenswerth ist, daß der Nachrufer und das Ueberlieferungsrecht der vom Centralcomitö zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke als Broschüre herausgegebenen Preisarbeit unbeschränkt freigegeben erscheint.

— (Kleine Mittheilungen.) Bracke (Ragdhund), 14 Monate alt, schwarz und weiß gezeichnet, seit 27. December in Verlust gerathen; gegen entsprechende Belohnung Elisabethgasse Nr. 13 abzugeben.

Concert des rumänischen Musikvereins.

Das vom hiesigen rumänischen Musikverein am 2. d. im Musikvereinsaal veranstaltete Concert, das erste unter Leitung des neuen Vereinsdirigenten stattgefunden, gestaltete sich in seinem Verlaufe zu einem wahren Triumph sowohl für den Verein selbst, als auch für dessen Dirigenten. Es war sichtlich wahrnehmbar für jeden der zahlreichen Besucher dieses Concertes, daß der Verein mit seinem Dirigenten und umgeben dieser mit dem Verein beste Fühlung hatte. Solchergehalt war daher das Concert selbst der beste Beweis dafür, daß ein noch von Dima her so gut geschulter Verein unter einem Dirigenten wie Hermann Kirchner und dieser mit solchen Kräften, wie sie der Verein ihm zur Verfügung stellte, wirklich Vorzügliches leistete, ja leisten mußte. Das Programm war ein sehr gut zusammengestelltes und enthielt Nummern von hervorragendem Werthe, und deren Execution ließ nicht das Geringste zu wünschen übrig. Das Wohlgefallen des Auditoriums an dem Dargebotenen war ein von Stufe zu Stufe steigendes.

Schon die erste Vortragsnummer, zwei alte Kirchengesänge: a) „Adoramus“ von G. M. Perti und „Tenorae“ von David Perez für gemischten Chor a capella, wurde mit so einer Intonation und aller Beobachtung der darin enthaltenen Feinheiten wiedergegeben, daß das Auditorium sichtlich ergriffen war und dem trefflichen Vortrage lebhaften Beifall spendete. Die nächste Nummer „Wenn die Rosen blühen im Wald“, für gemischten Chor mit Sopran-Solo und Clavierbegleitung von Hermann Kirchner entfesselte noch lebhafteren Beifall, der wohl in erster Linie der tiefinnigen reizenden Dichtung und dem Componisten und Dirigenten, dann aber auch der Sopran-Solistin Fräulein Simonescu, sowie der trefflichen Clavierbegleitung seitens der Frau M. Brotoe und dem Chöre galt und nicht eher ruhte, bis Herr Kirchner vor der Kampe erschien. Mit der dritten Nummer Arle Chimäne aus der Oper „Le Cid“ von F. Massenet für Sopran, welche Frau Crisan unter von Frau Brotoe bestens besorgter Clavierbegleitung vortrug, erntete die Sängerin ebenfalls reichen Beifall und bewies, daß sie noch ganz fest auf ihrem Platze ist. Die beiden darauf folgenden schönen Lieder für gemischten a capella-Chor von G. Dima: a) „Fântana cu trei isoare“ und b) „Două inimă nu 'mi dau pace“ erregten so stürmischen Beifall, daß der zweite Chor wiederholt werden mußte. . . . In noch höherem Maße fanden Beifall die herrlichen Lieder von Johannes Brahms: a) „Liedeslied“, b) „Bräutigam“ und c) „Barcarole“, von

denen die beiden letzten Strophen des Liebesliedes, dann die „Barcarole“ ganz wiederholt werden mußten. — Nicht geringer war der Beifall, den Herr Dr. Stroia mit den beiden Liedern für Bariton: a) „Erlkönig“ von C. Löwe und b) „Ciobanul“ von Georg Dima fand, zu denen die Clavierbegleitung Herr Dirigent H. Kirchner bestens besorgte. Herr Dr. Stroia sang diese beiden prachtvollen Lieder, die für seine schöne und sympathische Stimme wie geschaffen waren, mit solchem Ausdrücke, daß er sich zur Wiederholung des „Ciobanul“ veranlaßt fand, nach dessen Beendigung auf den Ruf „Se trairasca Dima!“ so stürmische Acclamation erfolgte, daß sich Herr G. Dima, der auch im Concerte anwesend war, bewogen sah, von seinem Sitze aufzustehen und sich dankend zu verbeugen. Den Beschluß machte der schöne Chor „Zigeunerleben“ von R. Schumann mit — von Frau M. Brotoe vorzüglich besorgter — Clavierbegleitung, bei welchen die kleinen Soli von Frau Crisan (Sopran), Fräulein Clariu, Fräulein Moga (Alt), Herrn Mihailian (Tenor) und Herrn Dr. Stroia (Bass) gesungen wurden. Diese Nummer erzielte ebenfalls durchschlagende Wirkung und fand stürmischen Beifall.

Wir können nach diesem so überaus gelungenen Concerte nicht umhin, den rumänischen Musikverein, sowie auch Herrn Hermann Kirchner zu beglückwünschen, daß sie sich gegenwärtig zusammengefunden haben. Möge es ihnen auch gegönnt sein, möglichst lange bei einander zu bleiben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 3. Januar. Gut Ding braucht Weile. Schlecht Ding hat keine Eile. „Der Hochzeitstag“, zu dessen Fertigbringen Herr Wilhelm Wolters Herrn Königsbrunn-Schauw als Mitarbeiter zuzog, brauchte 18 Tage, um gektren endlich losgelassen zu werden. Die Erstaufführung war nämlich für den 15. v. M. angelegt gewesen. Den Gründen der Verzögerung nachzuforschen, versprechen wir nicht die geringste Lust, denn unter Vergnügen wäre sicherlich größer gewesen, wenn dieser „Hochzeitstag“ ganz unterblieben wäre. „Viele Köche verjazen die Suppe“, heißt es im Volksmunde. Im vorliegenden Falle haben die beiden Köche sich auf einander verlassen, und da hat keiner von ihnen auch nur ein Stäubchen Salz in die Suppe gethan — und der Hochzeitsschmarrn ward ungenießbar. Die Beimengung des Gewürzes: Eheheidungsgeföhlte zweier verheirateten Paare wegen unbegründeter Eifersucht und eines in Spanien geborenen rebellen Sachsen aus der Porzellan-Stadt Meissen, die nach der Maxime „Rein! Dich oder ich friß Dich“ bei den Paaren herbeigezogenen naiven Mißverständnisse und noch naiveren Verwicklungen, sowie die schließlich plumpen Aufklärungen und Versöhnungen — ist geradezu ein wahrer Ausbund von baarem Unsinne. Die Autoren wollten eine Art von französischem Ragout auftragen, es erging ihnen aber mit ihrer Kochkunst, wie dem Bären, der eine zierliche Menuette tanzen will. Das Beste an der verkehrten Made ist nicht Kurzweil, sondern die Kürze, insofern nämlich die Geschichte in anderthalb Stunden abgethan ist. Bezeichnend ist dabei, daß die „Turner“ im Orchester-Raume sich nicht einmal so lange langweilen wollten, da sie eben schon vor Schluß des dritten Actes ihre Instrumente zusammenpackten, das Theater verließen und dem Publicum die Musik zwischen dem 3. und letzten Aufzuge — schenkten, und noch bezeichnender für den Werth des verunglückten Schwantes ist, daß die Hände der Zuschauer nur ein einziges Mal in Bewegung geriethen. Den glänzenden Durchfall der saden Komödie vermochte das ausgezeichnete, einer besseren Sache würdige Spiel der Herren Terbi, Bauer und Robert nicht abzuwenden. — Alles in Allem sera perduta.

Original-Telegramme.

Berlin, 3. Januar. Die Gerüchte vom Rücktritte des Ministers Posadowsky erhalten sich.

Saag, 3. Januar. Die Buren-Invasion in der Kapcolonie nimmt große Dimensionen an. 10.000 Kapholländer sind bereits in das Burenlager übergetreten.

Zaib, 3. Januar. Hier weilten zwei Söhne ehemaliger serbischer Officiere im Auftrage einer geheimen Verbindung, welche die Entthronung des Königs von Serbien planen soll. Dieselben reisten auf Umwegen nach Rußland, wo angeblich eine Unterredung Milan's mit einem hohen russischen Diplomaten stattfinden soll.

Fremden-Liste

vom 3. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Spais, Hauptmann, von Klausenburg; Joltan, Oberlieutenant, von Neustadt; Glück, Fabrikant, von Abvins; Crisan sammt Gattin, Lehrer, von Szeliste; Dr. Boms, off. Notar, von Bajda-Gundap; Nicolaiu, Zoll-einnehmer, von Ruwaduliu; Andersen sammt Tochter, Privatier, von Deba; Wobot, Privatier, von Brad; Antu, Privatier, von Karanlebes; Barjan, Privatier, von Gura-Loru; Rozarovic, Ingenieur, von Kinen; Weiß, Ingenieur, Kränzl, Kaufmann, von Budapest; Persian, Kaufmann, von Seps-Szent-György; Hertwich, Kaufmann, von Feis; Schachin, Kinclies, Kaufmann, von Szamos-Ujvar; Schloß, Kaufmann, von Wien.

Hotel Neuhöher. Glatz, Oberlieutenant, Szemanef, Janovic, Kaufleute, von Klausenburg; Benedek, Hofrichter, von Alto-Matos.

Hotel Welger. Modyses, Lehrer, von Fogaras; Barnace, Lehrer, von Brad; Weiß, Viehhändler, von Großwarden; Walde, Fleischhauer, von Mediasch; Bogel, Tischler, von Schäßburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, St.-Eis.-Ant. i. Gold, Silber, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-Eis.-Ant. i. Gold, Silber, etc.

Sz. 8601/1900. tkv.

[1084] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Wotsch Pál és neje Weiss Anna végrehajtható Weiss Sámuel végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék (a nagyszabeni kir. járásbíró) területén levő nagyszabeni 1828. sz. tjkvben A. 1. rendsz., 913. hr. sz. alatt felvett fekvő 3000 Korona ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelt és hogy a fennebb megjelölt ingatlanra az 1901. évi április hó 29-ik napján, délelőtt 9 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatul fog.

Árverezni szándékozik végrehajtható kivételével tartoznak a jóságtestenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át vagyis készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kikiáltott kezezhetséget, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1900. évi december hó 16-án.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Czipott, kir. törv. bír.

Sz. 45. tkvi 1900.

[5] 2-3

Hirdetmény.

Kürpöd község telekkönyve — tagosítás következtében átalakított és ezzel egyidejűleg azokra az ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-cz. a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-czikben szabályozott eljárás a telekjegyzőkönvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan foganatosított.

Ez azzal a felhívással tétetik közzé:

1. hogy mindazok, kik az 1886: XXIX. t.-cz. 15. és 17. §§-ai alapján, ideértve a §-oknak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §§-aiban és az 1891: XVI. t.-cz. 15. §-a a) pontjában foglalt kiegészítést is — valamint az 1889: XXXVIII. t.-cz. 7. §-a és az 1891. évi XVI. t.-cz. 15. §. b) pontja alapján eszközölt bejegyzések vagy az 1886: XXIX. t.-cz. 22. §-a alapján történt törlekés érvénytelenségét kimutathatják, e végből törlési keresetüket hat hónap alatt, vagyis az 1901. évi július hó 16-ik napjáig bezárólag ezen telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert az ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után indított törlési kereset annak a harmadik személynek, a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett — hátrányára nem szolgálhat;

2. hogy mindazok, a kik az 1886: XXIX. t.-cz. 16. és 18. §§-ainak eseteiben, ideértve az utóbbi §-nak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §§-aiban foglalt kiegészítést is, a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellentmondással élni kívánnak, írásbeli ellentmondásukat hat hónap alatt, vagyis 1901. évi július hó 16. napjáig bezárólag ezen telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után ellentmondásuk többé figyelembe vétetni nem fog;

3. hogy mindazok, a kik a telekkönyv átalakítása tárgyában tett intézkedések által, nem különben azok, a kik az 1. és 2. pontban körülírt esetekben kívül az 1892: XXIX. t.-cz. szerinti eljárás és az ennek folyamán történt bejegyzések által előbb nyert nyilvánkönyvi jogait bármely irányban sértve vélik, ide értve azokat is, a kik a tulajdonjog arányának az 1889: XXXVIII. t.-cz. 16. §-a alapján történt bejegyzését sérelmesnek találják — e tekintetben felszólalásukat tartalmazó kérvényüket ezen telekkönyvi hatósághoz hat hónap alatt, vagyis az 1901. évi július hó 16. napjáig bezárólag nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után az átalakításkor közzehajtott téves bevezetésből származó bármilyen igényeket jöhizemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik, az említett bejegyzéseket pedig csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilvánkönyvi jogokat szerzett harmadik személyek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.

Együttal figyelmeztetnek azok a felek, a kik a hitelesítő bizottságnak eredeti okiratukat adták át, hogy a mennyiben azokhoz egyszersmind egyszerű másolatokat is csatolnak, vagy ilyeneket pótlólag benyújtanak, az eredetieket ezen telekkönyvi hatóságnál átvehetik.

Újgyház, 1900. december hó 11. napján.

Az újgyházi kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság.

Lakner Géza, kir. aljárásbíró.

Sz. 613/1900.

[7] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbíró 1900. évi V. II. 199/3. sz. végzése következtében Theil Pál ügyvéd által képviselt nagyszabeni föld-hitelintézet javára Löw Albert és neje ellen 585 Kor. s jár. erejéig 1900. évi december hó 7-én foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1020 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: többféle házbútor és egy furógép nyilvános árverésen eladatulnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíró 1900. évi V. II. 199/4. sz. végzése folytán 585 Korona tökéketelés, ennek végzése szerinti kamatai, 1/2% váltó díj és eddig összesen 59 Kor. 40 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alperes lakásán leendő eszközésére 1901. évi január hó 17-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitétik és ahoz a venni szándékozóly megjelöléssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsárán alul is elrendeltetik.

A mennyiben az előtérvezendő ingóságokat má-ok is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagy-Szeben, 1901. évi január hó 2-án.

Reichenberger Károly, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 17. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Dobner Grenz-Körperschaft. (Maros-Zlauer Bezirksgericht). Am 21. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Klein in Maros-Bogat. (Maros-Ludauer Bezirksgericht). Am 31. Januar (auch unter dem Ankaufspris) Liegenschaften des Alexander Moraviu und Genossen in Wesslen. (Hermannstädter Gerichtshof).

Aufforderungen.

Vom Kovaschner Bezirksgerichte an Anton Vajna, zur Tagfahrt am 14. Januar zu erscheinen. Vom Fogaraser Bezirksgerichte an Juon Leabu, zur Tagfahrt am 17. Januar zu erscheinen. Vom Nepeser Bezirksgerichte an Anna Lazar, zur Tagfahrt am 17. Januar zu erscheinen. Vom Mediascher Bezirksgerichte an Georg Hainu, zur Tagfahrt am 21. Januar zu erscheinen. Vom Maros-Balarhelher Gerichtshofe an die beteiligten Parteien, zur Tagfahrt wegen Herabsetzung des Stammcapitals der Maros-Balarhelher Zuckerrabris-Actien-Gesellschaft am 22. Januar zu erscheinen. Vom Kronstädter Gerichtshofe an Maria Milea, zur Tagfahrt am 23. Januar zu erscheinen. Vom Mediascher Bezirksgerichte an Vardas Jifa, zur Tagfahrt am 25. Januar zu erscheinen. Vom Dezerer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Hermann Rosenbergs in Kaplna bis 30. Januar. Vom Nepeser Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Georg Nagy jun. in Uermös bis 7. Februar. Vom Maros-Balarhelher Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Johann Lengyel in Maros-Balarhelb bis 22. Februar. Vom Nagy-Gneder f. öff. Notar an Veronika Jakob, zur Tagfahrt am 29. März zu erscheinen. Vom f. öff. Notar in Cst. Szereda an Eva Pal geb. Rufacs, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 29. März zu erscheinen. Vom Cst. Szeredaer f. öff. Notar an Josef Szöke, zur Tagfahrt am 30. März zu erscheinen. Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den beim Hermannstädter f. Steueramte auf den Namen Anna lui Andre Stefan als Deposit vermahrent Betrag von 82 fl. 42 fr. bis 1. April.

Erledigungen.

Zur Bezirke der Hermannstädter Finanz-Direction eine Finanzwache-Respicienten-Stelle. Gefuche bis 12. Januar. Bei der Dezerer Finanz-Direction eine Finanz-Concepis-Practitanten-Stelle. Gefuche bis 14. Januar. Beim Zorderer Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gefuche bis 15. Januar. Beim Dezerer Gerichtshofe eine Notar-Stelle. Gefuche bis 15. Januar. Beim Reichstädter Bezirksgerichte eine Vicenotar-Stelle. Gefuche bis 16. Januar. Beim Sepsi-Szent-Györgyer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 25. Januar. Im Bistritz-Nagoder Comitai die Nagoder Wegmeister-Stelle. Gefuche bis 30. Januar.

Rundmachungen.

Vom Közdi-Balarhelher Gerichtshofe, daß Albert Raichen-döfer aus Hides und Moses Ferdi Szöcs aus Ujon unter Curatel gestellt wurden. Vom Dezerer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Heinrich Beder in Körösbanha, ferner gegen Béla Fietus in Hatbeg aufgehoben wurde. Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Franz Tauffer's Nachfolger (Johann Kahle) in Klausenburg aufgehoben wurde. Vom Bistritz Gerichthofe, daß Donice Moldovan aus Magura unter Curatel gestellt wurde. Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß Samoilá Bizdau aus Zilény unter Curatel gestellt wurde. Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Maria Mezan geb. Hacz aus Kranpuf, ferner Josef Beres aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurden. Vom Cst. Szeredaer Gerichtshofe, daß Anton Szjakacs aus Gergovo-Alfalu unter Curatel gestellt wurde. Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Béla Taba aus Maros-Fortus und Josef Herdath aus Bizafna unter Curatel gestellt wurden. Vom Bistritz Gerichthofe, daß der Concurs gegen Gabriel Marosfi in Groß-Szogen aufgehoben wurde. Vom Bistritz Gerichthofe, daß der Concurs gegen Julie Bernad geb. Danzger in Bistritz aufgehoben wurde. Vom Dezerer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Auf-theilung der gemeinamen Grundstücke in Szaraz-Almas am 4. Februar stattfindet. Vom Közdi-Balarhelher Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Zutasfalva am 16. Januar, in Zagon am 14. Februar stattfindet.

Große Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit separaten Eingängen, Sommer- und Winterküche, Speisekammer, Keller und Holzschoppen, dann Stallung für 6 Pferde, Wagen-Kennie für 2-3 Wagen, Sattelkammer und Bürschenzimmer, zu vermieten

Franziskanergasse Nr. 6.

Wohnung eventuell auch getheilt zu vermieten.

Zu erfragen Mühlgasse Nr. 13.

Achtung!

Wer seine Uhr gut und billig reparirt

haben will unter 3-jähriger Garantie, der komme am Grossen Ring Nr. 5.

Uhren zu staunend billigen Preisen!

Feinste Wecker-Uhren 1 fl. 60 kr. Feine Nickel-Uhren, mit einmaligem Aufzug 30 Stunden gehen, kosten nur 2 fl. 50 kr. Silber-Uhren von 3 fl. aufwärts.

Für gekaufte und reparirte Uhren 3 Jahre Garantie!

Schönhaussengasse (1074) 2-3

F. Salzinger, Uhrmacher, Hermannstadt, Grosser Ring 5 (vis-a-vis dem Grafenpalais).

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen

bejorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von

Heinrich Schalek,

Wien, I. Wollzeile 11.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranzeige und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

Advertisement for Julius Erös, featuring images of watches and jewelry. Text includes: 'Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. Siebenbürgens größtes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager. Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (821) 26. Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.'

Advertisement for Student-Heim-Lotterie. Text includes: 'Für nur 40 Heller sind schon am 12. Jänner 1901 Treffer von 10.000 Kronen 1000, 500 etc.etc. zusammen 1311 Treffer in der STUDENTEN-HEIM-LOTTERIE ZUGEWINNEN LOSE SIND ÜBERALL ZU HABEN.'

Advertisement for Kickeriki and Rauch-Abzugsapparat. Text includes: 'Kickeriki! Ich komme und zieh! Bester RAUCH-Abzugsapparat. Prospekte gratis. D.R.G.M. Nr. 115611. Grosse Dauerhaftigkeit! (1002) 3-10. Gustav Stuehlich, Spezialmeister, Hermannstadt, Saggasse 5.'

Advertisement for Dr. Forti's Wundpflaster. Text includes: 'Das Beste ist Dr. Forti's Wundpflaster. Ich erzeugt durch Forti László. Ist von vorzüglichem Erfolg und heilt sicher jedwede Wunde. Bei Brandwunden fällt es sofort den Schmerzen und heilt die Wunde selbst in kürzester Zeit. Bei Leiden der weiblichen Brust, Entzündungen, Verbürungen, Gicht u. Rheumatismus, Geschwüren und Verletzungen, sogar auch bei chronischen Wunden ist dieses Pflaster von bester Wirkung. Reist Giterungen, öffnet u. heilt dieselben in kürzester Zeit. Außerdem schafft dieses Pflaster noch in vielen anderen, hier nicht angeführten Fällen sichere Heilung herbei. Dr. Forti's Wundpflaster erfreut sich schon seit 80 Jahren einer großen Verbreitung; die während dieser Zeit massenhaft eingelangten Dank- u. Anerkennungs-schreiben beweisen alle den vorzüglichen Heilerfolg dieses Pflasters. Da in letzter Zeit auch viele werthlose Nachahmungen in Verkehr gebracht wurden, empfehle ich die auf den Paqueten ersichtliche Unterchrift und Schutzmarke, wie auch die auf dem Ziegel sichtbaren „F. L.“ Buchstaben einer gefälligen Beachtung. Nur das mit der Unter-schrift: „Forti László“ und Schutzmarke versehene Pflaster ist echt. Vom Gebrauch der Nachahmungen warne ich Jedermann, da diese eher schädlich, als nützlich sind. Jeder, der ein Paquet einschickt, welches die oben ersichtliche Unterchrift und Schutzmarke entbehrt, wird einer Belohnung theilhaftig; ich verfolge die Falscher meines Pflasters beständig auf gerichtlichem Wege. Preise: Großes Paquet 2 Kronen, mittelgroß 1 Krone, kleines 70 Heller. Gedruckt beim Erzeuger: Ladislaus Forti, Budapest, II. Iskola-utca 24. Hauptdepot: Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Krály-u., und Dr. Egger, Apotheke, Budapest, Váci-kö ut 17. Erhältlich außerdem in sämtlichen hauptstädtlichen und in einer jeden größeren Apotheke der Provinz. Depot in J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse 59. (9-1) 7-10'